

von BLOCK für die Jahre 1979 (100-200 Exemplare) und 1982 (>1500 Exemplare) genannten Zahlen bezeichnen nur einen geringen Bruchteil des tatsächlichen Bestandes.

Aus Gründen des praktischen Naturschutzes muß noch eine Aussage des BLOCK'schen Beitrages korrigiert werden. Die gegen die Entwässerung eingebrachte Folie wurde nicht durch einen Panzer der englischen Armee zerstört. Alle auf dem Schießplatz übenden Truppen haben die strikte Anweisung des britischen Platzkommandanten, die Fläche von Süskenbrocks Moor zu meiden. Ohne das Entgegenkommen gerade dieses britischen Platzkommandanten hätte man die dringend erforderlichen Schutzmaßnahmen zum Erhalt von Süskenbrocks Moor nicht durchführen können.

L i t e r a t u r

DINTER, W. (1978): Süskenbrocksmoor – Gutachten zur Unterschutzstellung (LÖLF-Gutachten, nicht veröffentlicht). – HOEPPNER-PREUSS (1926): Flora des westfälisch-rheinischen Industriegebietes. – RUNGE, F. (1972): Die Flora Westfalens. Münster. – RUNGE, F. (1979): Das Hochmoor am Rande der Borkenberge. Dülmener Heimatblätter 1979, 10-12. – WITTIG, R. (1980): Die geschützten Moore und oligotrophen Gewässer der Westfälischen Bucht. Schriftenreihe der LÖLF, Band 5.

Anschrift des Verfassers:
Anton Thielemann, Bergstraße 1, 4358 Haltern-Lavesum

„Steinbruch Schneiker“ – ein neues Naturschutzgebiet im Kreis Gütersloh

HEINZ LIENENBECKER, Steinhagen

Veröff. d. Arbeitsgemeinschaft f. biol. ökol. Landesforschung (45)

L a g e

Der Steinbruch des Kalkwerkes Schneiker, der während des Ersten Weltkrieges angelegt wurde, liegt am Nordausgang der Stadt Halle/Westf. rechts der Straße Halle – Werther, ca. 200 m westlich des Gasthauses Schützenberg (TK 25 3916/13; RW = 56 530, HW = 70 700), ca. 140-160 m NN. Er wurde 1960 stillgelegt, dank der Bemühungen von Prof. Dr. Lotze, Münster, vor der Verfüllung bewahrt und mit Verordnung vom 08.09.1981 als Naturschutzgebiet ausgewiesen. In den Jahren 1981 und 1982 wurden umfangreiche Pflegemaßnahmen

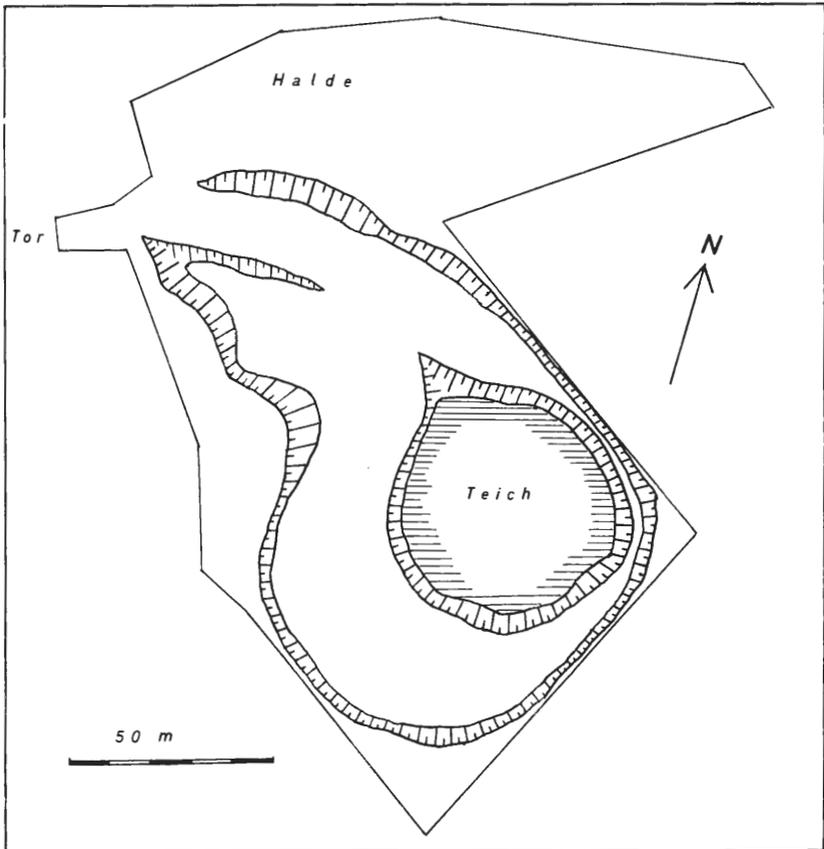


Abb. 1: Grundriß des NSG „Steinbruch Schneiker“

men (Beseitigung von Schotter und Geröll; Schlagen der Gehölze in der Steinbruchwand; Versperrung des ungehinderten Zugangs zu dem in der unteren Steinbruchsohle gelegenen Tümpel durch Verfüllung des Zugangs mit Kalkschotter) durchgeführt, nachdem in den Jahren zuvor die Steinbruchwände von der Freiwilligen Feuerwehr Halle abgespritzt wurden, um die Lagerung der Gesteine besser sichtbar werden zu lassen.

Der Steinbruch wurde in zwei Abschnitten abgebaut. Die erste Abbaustufe umfaßte eine Fläche von etwa 70 x 120 m bei einer Tiefe von ca. 18 m, darin wurde in einem zweiten Schritt auf einer Fläche von etwa 45 x 55 m ca. 16 m tief abgebaut. Auf der unteren Steinbruchsohle hat sich ein Gewässer von 25-30 m Durchmesser und bis zu 1 m Tiefe gebildet. In trockenen Sommern

trocknet der Tümpel völlig aus (vergl. Abb. 1). Das Naturschutzgebiet ist ca. 1,6 ha groß und wird von einem 2 m hohen festen Zaun umgeben.

Geologie

Die turonen Plänerkalke in Nordwestdeutschland lagern im allgemeinen in regelmäßigen breiten Schichten. Der Steinbruch Schneiker zeigt ein ganz anderes Bild. „Anstelle der normalen Plänerschichten fallen hier sofort die sich zu großen Kalkbrotten verdickenden und seitlich rasch ausdünnenden Bänke auf. Besonders in der oberen Strosse erregen einige Riesenblöcke, die 10 bis 20 m Länge erreichen, die Aufmerksamkeit des Beobachters. Viele dieser Blöcke ... zeigen im Innern wulstige und fluidale Texturen, die den normalen Plänerkalcken gänzlich fehlen“ (VOIGT 1962). „In diesem Steinbruch läßt sich die submarine Großgleitung turoner Gesteine wie an kaum einer anderen Stelle des Teutoburger Waldes besonders gut erkennen. Die Gesteinsmassen sind hier geradezu chaotisch gelagert“ (RUNGE 1982). „Die von der Gleitung betroffenen und z.T. stark deformierten Plänerkalke stellen ... die wohl mächtigsten aller bisher aus der Kreide Mitteleuropas bekannten Herpolithe dar“ (VOIGT 1977).

Ausführliche Angaben zur Geologie finden sich bei VOIGT (1962, 1977, 1978), der den Steinbruch seit 1946 untersuchte.

Pflanzenwelt

Auch wenn der Steinbruch aus geologischen Gründen unter Naturschutz gestellt wurde, beherbergt er doch einige bemerkenswerte Arten, die eine kurze Dokumentation sinnvoll erscheinen lassen, zumal sich das Gebiet im Zuge der natürlichen Sukzession weiter verändern wird.

Auf der oberen Kante im Norden des Gebietes ist der ursprüngliche Waldbestand erhalten. Es handelt sich um einen Perlgras-Buchenwald (*Melico-Fagetum*) mit einigen thermophilen Elementen. Folgende charakteristische Arten wurden notiert:

<i>Acer pseudoplatanus</i>	<i>Arum maculatum</i>
<i>Anemone nemorosa</i>	<i>Brachypodium sylvaticum</i>
<i>Campanula trachelium</i>	<i>Cephalanthera damasonium</i>
<i>Daphne mezereum</i>	<i>Epilobium montanum</i>
<i>Epipactis helleborine</i>	<i>Evonymus europaeus</i>
<i>Fagus sylvatica</i>	<i>Festuca gigantea</i>
<i>Fraxinus excelsior</i>	<i>Hedera helix</i>
<i>Lamium galeobdolon</i>	<i>Melica uniflora</i>
<i>Moehringia trinervia</i>	<i>Neottia nidus-avis</i>

Polygonatum multiflorum *Pulmonaria obscura*
Viola reichenbachiana

In den Steinbruchwänden und auf den lockeren Schotterhalden hat sich ein lichtetes Pioniergehölz ausgebildet, das aus den folgenden Arten besteht und dem Schlehen-Weißdorn-Gebüsch (*Pruno-Crataegetum*) zugeordnet werden muß:

Acer campestre *Acer pseudoplatanus*
Betula pendula *Carpinus betulus*
Clematis vitalba *Cornus sanguinea*
Corylus avellana *Crataegus laevigata*
Crataegus monogyna *Prunus spinosa*
Rosa canina *Rubus fruticosus*
Salix caprea *Sambucus nigra*

Auf der oberen Steinbruchsohle und fragmentarisch auf den Schotterflächen kommt flächig ein Kalk-Halbtrockenrasen (*Mesobrometum*) vor, der z.Z. noch sehr lückig ausgebildet ist und u.a. folgende charakteristische Arten beherbergt:

Brachypodium pinnatum *Bromus erectus*
Carex caryophyllea *Carex flacca*
Centaurea scabiosa *Festuca tenuifolia*
Gentianella ciliata *Gymnadenia conopsea*
Hieracium pilosella *Linum catharticum*
Listera ovata *Pimpinella saxifraga*
Plantago media *Polygala vulgaris*
Poterium sanguisorba *Satureja acinos*
Scabiosa columbaria *Teucrium botrys*

Kleinflächig ist auf dem Kalkschotter die Bitterkraut-Gesellschaft (*Daucopicrietum*) mit *Daucus carota*, *Hieracium sylvaticum*, *Medicago lupulina*, *Picris hieracioides*, *Poa compressa*, *Tussilago farfara* anzutreffen. Am Wald- und Gebüschrand kommt der Mittelklee-Odermennig-Saum (*Trifolio medii – Agrimonietum*) mit *Agrimonia eupatoria*, *Clinopodium vulgare*, *Galium verum*, *Hypericum perforatum*, *Inula conyza*, *Lathyrus pratensis*, *Origanum vulgare*, *Trifolium medium* vor.

Im Westen und Südwesten reicht die Wohnbebauung unmittelbar an das Schutzgebiet heran. Im Nordwesten befindet sich eine alte Abraumhalde. Hier haben sich z.T. großflächig nitrophile Saumgesellschaften und Ruderalfluren ausgebildet, die dem Knoblauchhederich-Saum (*Alliario-Chaerophylletum temuli*) und der Brennessel-Giersch-Ges. (*Urtico-Aegopodietum*) zugeordnet werden müssen. Als kennzeichnende Arten wurden notiert:

Agropyron repens, Alliaria petiolata, Chaerophyllum temulum, Chelidonium majus, Dactylis glomerata, Galium aparine, Geum urbanum, Glechoma hederacea, Lamium album, Poa trivialis, Solidago canadensis, S. gigantea, Urtica dioica.

Im gesamten Gebiet sind vereinzelt Arten der Kahlschlagfluren (*Arctietum nemorosi*) anzutreffen, z.B. *Arctium nemorosum, Cirsium vulgare, Epilobium angustifolium, Fragaria vesca, Hypericum hirsutum, Rubus idaeus, Salix caprea, Sambucus nigra, Verbascum nigrum.*

Die untere Steinbruchsohle steht unter Wasser. Es hat sich ein fast kreisrunder Tümpel (Durchmesser je nach Jahreszeit bis 30 m, in Trockenjahren völlig austrocknend) gebildet. Am und im Wasser gedeiht eine spärliche Vegetation aus *Carex gracilis, Eleocharis palustris, Iris pseudacorus, Juncus articulatus, Mentha aquatica, Potamogeton natans, Ranunculus circinatus, Salix alba, Salix aurita* und *Typha latifolia.*

Im Gebiet wurden mehrere Moosproben entnommen und Herrn F. Neu, Coesfeld, zur Bestimmung vorgelegt:

<i>Brachythecium glareosum</i>	<i>Brachythecium rutabulum</i>
<i>Bryoerythrophyllum recurvirostre</i>	<i>Calliergon cuspidatum</i>
<i>Campylium chrysophyllum</i>	<i>Ceratodon purpureus</i>
<i>Dicranella heteromalla</i>	<i>Encalypta streptocarpa</i>
<i>Eurhynchium striatum</i>	<i>Funaria hygrometrica</i>
<i>Hypnum cupressiforme</i>	<i>Rhynchostegium murale</i>
<i>Mnium hornum</i>	<i>Weisia spec.</i>

Tierwelt

Auch in der Fauna konnten einige bemerkenswerte Arten nachgewiesen werden.

Der flache, nahezu voll besonnte Tümpel dient als Laichplatz für Teichmolch, Kammolch und Bergmolch. Am 12.05.1977 wurden 26 Exemplare des Teichmolchs (12 ♂, 14 ♀), 8 Ex. des Kammolchs (5 ♂, 3 ♀) und 21 Ex. des Bergmolchs (9 ♂, 12 ♀) gefangen. Vergleichszahlen vom 15.05.1982: 32 Ex. des Teichmolchs (13 ♂, 19 ♀), 21 Ex. des Kammolchs (11 ♂, 10 ♀), 25 Ex. des Bergmolchs (11 ♂, 14 ♀). Es ist zu erwarten, daß sich die Population weiter vergrößern wird, weil durch die feste Umzäunung spielende Kinder aus den angrenzenden Wohngebieten daran gehindert werden, Amphibien zu fangen. Durch die steil abfallenden Wände haben die Amphibien Schwierigkeiten, das Wasser zu verlassen. Trotzdem wurden am 08.06.1982 Teich- und Bergmolche sowohl in den Steinbruchwänden als auch in dem 34 m höher gelegenen Wald-

stück beobachtet. Am 02.08.1982 war der Tümpel bis auf einen kleinen Rest ausgetrocknet. Amphibien konnten nicht mehr beobachtet werden.

Eine Wasseruntersuchung am 08.06.1982 mit Visocolor-Testkits der Fa. Macherey & Nagel, Düren, ergab folgende Werte: pH-Wert: 8,0; Gesamthärte: 11,5 dH; Ammonium: 0,5 mg/l; Detergentien, Phosphat, Chlorid und Nitrit jeweils 0,0.

Bei mehreren Begehungen im Juni 1982 wurden folgende Vogelarten beobachtet und verhört: Amsel, Blaumeise, Buchfink, Fitis, Gartengrasmücke, Gartenrotschwanz, Grünfink, Kohlmeise, Mönchsgrasmücke, Ringeltaube, Rotkehlchen, Singdrossel, Waldlaubsänger, Zaunkönig, Zilpzalp.

Während der botanischen Untersuchungen wurden ferner folgende Tierarten beobachtet:

Wirbeltiere: Blindschleiche, Waldeidechse, Feueralamander, Dreistachliger Stichling. Mollusken: *Aegopinella nitidula*, *Arion rufus*, *Cepaea hortensis*, *Cepaea nemoralis*, *Discus rotundatus*, *Helicella itala*, *Helix pomatia*, *Radix peregra*. Insekten: *Aeschna grandis*, *Cordulia aenea*, *Lygus lucorum*, *Nepa rubra*, *Palaemonia prasina*, *Philaenus spumarius*.

Herrn Dr. M. Büchner, Spenge, danke ich recht herzlich für die Bereitstellung der geologischen Literatur, Herrn F. Neu, Coesfeld, ebenso herzlich für die Bestimmung der Moose.

L i t e r a t u r

Auf die Angabe der Standard-Literatur zur Bestimmung und Nomenklatur der Arten wird verzichtet.

ELLENBERG, H. (1978): Die Vegetation Mitteleuropas mit den Alpen in ökologischer Sicht. Stuttgart. – LIENENBECKER, H. (1971): Die Pflanzengesellschaften im Raum Bielefeld - Halle. Ber. nat.wiss. Verein Bielefeld **20**, 67-170. – RUNGE, F. (1980): Die Pflanzengesellschaften Mitteleuropas. Münster. – RUNGE, F. (1982): Die Naturschutzgebiete Westfalens und des früheren Regierungsbezirks Osnabrück. Münster. – VOIGT, E. (1962): Frühdiagenetische Deformation der turonen Plänerkalke bei Halle/Westf. Mitt. Geolog. Staatsinst. Hamburg **31**, 146-275. – VOIGT, E. (1977): Neue Daten über die submarine Großleitung turoner Gesteine im Teutoburger Wald bei Halle/Westf. Zeitschr. d. Geol. Ges. **128**, 57-79. – VOIGT, E. (1978): Fauna, Gliederung und Lagerung der tieferen Oberkreide bei Halle/Westfalen. Exkursionsführer zum Symposium Deutsche Kreide in Münster v. 01.-08.04.1978, Exkursion B.

Anschrift des Verfassers:
Heinz Lienenbecker, Traubenstr. 6b, 4803 Steinhagen